

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beilegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din

# Mariborer Zeitung

## Unerwartete Umbildung der Regierung Dollfuß

### Fürst Schönburg-Hartenstein scheidet aus dem Kabinett / Gesandter Dr. Rintelen geht nach Berlin? / Todesstrafe auf den Besitz von Sprengstoffen

### Vergnügungsreisen im Autocar

|  |         |
|--|---------|
| Großglockner auf 3 Tage, Abfahrt 15. und 29. Juli  | Din 350 |
| Maria Zell auf 2 Tage, Abfahrt 19. und 26. Juli    | Din 210 |
| Prevalje, Mežica, Crna auf 1 Tag, Abfahrt 15. Juli | Din 65  |
| Rogaška Slatina auf 1 Tag, Abfahrt 22. Juli        | Din 55  |

Reisebüro „PUTNIK“, Maribor Aleksandrova 35 Tel. Int. 21-22.

### Der fünftägige Ministerrat von Pannonhalma.

Budapest, 10. Juli. Seit fünf Tagen ist der ungarische Ministerrat in der Erzabtei in Pannonhalma versammelt. Nach amtlichen Mitteilungen beschäftigt er sich mit den Grundbestimmungen der Siedlungsreform, mit der Fideikomissreform, sowie mit der in Vorbereitung befindlichen Wahlreform und mit außenpolitischen Fragen.

### Giftmordserie in der Umgebung von Debrecsin.

Budapest, 10. Juli. Das Debrecsiner Strafgericht führt gegenwärtig eine Untersuchung in einer Giftmordserie, die sich in der Umgebung von Debrecsin abgepielt hat und aufs Haar jener vom Dreiwinkel gleicht. Zahlreiche Frauen und Familienangehörige stehen unter dem Verdacht, sich ihrer Gatten, Väter und Verwandten durch Gift entledigt zu haben. Das Gericht führt gegenwärtig die Untersuchung in zwanzig solchen Fällen. Im Verlaufe der Untersuchung haben bereits zwei Frauen Selbstmorde verübt. In einer Ortschaft in der Nähe von Debrecsin wollten Gendarmen zwei verdächtige Frauen einem Verhör unterziehen. Die eine warf sich jedoch in einen Brunnen, die zweite Frau erhängte sich, bevor die Gendarmen gekommen waren. Beide wurden tot aufgefunden.

### Wien, 11. Juli.

Zur allgemeinen Ueberraschung der politischen Kreise hat sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß entschlossen, eine Umbildung seiner Regierung durchzuführen, die bereits erfolgt ist. Das neue Kabinett präsentiert sich in folgender Zusammensetzung: Bundeskanzler — Dr. Dollfuß, dem auch die auswärtigen Angelegenheiten, das Sicherheitswesen, die Land- und Forstwirtschaft und die Landesverteidigung unterstehen; Vizekanzler — Fürst Starheimberg; Bundesminister ohne Portefeuille — Major Fey; Unterrichtsminister — Dr. Schuchnigg; Minister für Sozialverwaltung — Neustädter-Stürmer; Finanzminister — Dr. Buresch; Handel und Verkehr — Stodinger; Justiz — Egon Berger-Waldeneck, der bisherige Stellvertreter des Landeshauptmannes von Steiermark; Staatssekretär für das Sicherheitswesen — Karwinzky; Staatssekretär für Neuheres — Stefan Tausch, der bisherige Gesandte in Berlin.

Aus dem Kabinett scheidet der bisherige Heeresminister Fürst Schönburg-Hartenstein wegen seiner monarchistischen Gesinnung und wegen der Unstimmigkeiten, die er mit der Regierung hatte.

Von besonderem Interesse ist der Eintritt des Berliner Gesandten Tausch in die Regierung. Dieser repräsentiert im neuen Kabinett die ehemaligen Landbundtreise. Bundesminister ohne Portefeuille Fey wird zum Generalkonsultkommissär mit außerordentlichen Vollmachten ernannt; seine Aufgabe soll es sein, die staatsfeindlichen Bestrebungen noch schärfer als bisher zu bekämpfen.

Der Berliner Gesandtenposten bleibt vorläufig unbesetzt. In politischen Kreisen verlautet, daß der österreichische Gesandte

### in Rom, Dr. Rintelen, nach Berlin

gehen wird, dessen Beziehungen zu den nationalsozialistischen Kreisen bekannt sind. Dr. Rintelen hätte die Aufgabe, mit der deutschen Regierung über eine Annäherung zu verhandeln.

Die Rekonstruktion des Kabinetts ist, wie amtlich erklärt wird, abgesehen von nationalpolitischen Gründen, auch aus dem Grunde notwendig geworden, weil durch das Inkrafttreten einer Reihe von Bestimmungen über die neue Bundesverfassung mit dem 15. d. sich automatisch gewisse Personaländerungen im Ministerium ergeben müssen.

### Wien, 11. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt, daß im Zusammenhange mit der Umbildung des Kabinetts eine Reihe von Maßnahmen durch geführt werden soll, die im besonderen eine Erweiterung der die Sprengstoffattentate bekämpfenden Gesetze und Vorschriften beinhalten. So wird bereits auf den Besitz von Sprengstoffen die Todesstrafe gesetzt, falls innerhalb einer nur kurz bemessenen Frist in der den unbesetzten Befugern Straßlosigkeit zugesichert wird, nicht die restlose Ablieferung der noch vorhandenen Sprengstoffvorräte erfolgt.

## Reichskanzler Hitler wird im Reichstag sprechen

### Annullierung zahlreicher Abgeordnetenmandate (Siehe zunächst Seite 2)

### Berlin, 11. Juni.

Der Umstand, daß die Regierung für Freitag nachmittags den Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen hat, hat in der Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Wie man von eingeweihter Seite hört, hat Reichskanzler Hitler den Reichstag zu einer Sitzung einberufen, um bei dieser Gelegenheit ausführlich über die letzten Ergebnisse zu sprechen und von der Kammer die formale Billigung seiner Maßnahmen zu erhalten. Andererseits beabsichtigt Hitler über die außenpolitische Lage Deutschlands und seine Beziehungen zum Auslande Erklärungen abzugeben. Diese Erklärungen sollen als Unterlage dafür dienen, daß die Regierung vom Reichstag die Genehmigung für eine Neuorientierung der deutschen Au-

ßenpolitik erhält, und zwar im Sinne des zwischen England und Frankreich zustande gekommenen Einvernehmens.

Wie man weiter erfährt, will Hitler bei dieser Gelegenheit die Mandate der kompromittierten nationalsozialistischen Führer annullieren und die Siege im Reichstag anderen Personen übergeben.

Mit Spannung erwartet man in der politischen Öffentlichkeit, welchen Standpunkt Vizekanzler von Papen und seine Anhänger einnehmen werden. Man spricht davon, daß sie der Reichstagsitzung nicht beizuwohnen beabsichtigen. Sollten sie tatsächlich nicht im Reichstag erscheinen, dann dürften auch ihre Mandate außer Kraft gesetzt werden. In diesem Falle würden die konservativen Kreise im Parlament keinen Sitz mehr haben.

### Polen feierte sein „Fest des Meeres“



Präsident Professor Moscicki (in Marineuniform) nimmt die Meldung eines Offiziers entgegen.

Mit großen Paraden und Feierlichkeiten begangen. In der polnischen Hauptstadt die Vorbeimärsche der Truppen ab.

### Tod eines ungarischen Finanzfachmannes.

Budapest, 10. Juli. Gestern ist hier der Generaldirektor des Landesverbandes ungarischer Bodenkreditinstitute, Oberhausmitglied Baron Geza Papp gestorben. Er war feinerzeit Delegationsmitglied und Referent für Budgetfragen für Bosnien und Herzegowina.

werden konnte. Die Stadt Neffa, die von hohen Mauern umfriedet war, welche über den im Laufe der Jahrhunderte angehäuften Erdschichten emporragen, hatte mindestens 2 ein halb Kilometer im Durchmesser. Ueber der Stadt ragen zwei Hügel empor, der Königspalast und der Haupttempel.

### Börsenberichte

Zürich, 11. Juli. Devisen: Paris 20.255 London 15.475, Newyork 307.25, Mailand 26.32, Prag 12.765, Wien 57.30, Berlin 117.60.

Zjubija, 11. Juli. Devisen: Berlin 1301.15—1312.05, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.14—172.74, Newyork Sched 3376.33—3404.59, Paris 224.49—225.61, Prag 141.29—142.15, Triest 201.24—203.64, österr. Schilling (Privateclearing) 9.10—9.20.

### Die Sigewelle in Newyork beendet.

Newyork, 9. Juli. Die Refordhizewelle, die durch 17 Tage Newyork heimgeführt hatte, wurde von starken Regenfällen und

### Die Hauptstadt des Parthenreiches wird ausgegraben.

Moskau, 10. Juli. Seit einigen Jahren wird an der Grenze zwischen Turkmenistan und Persien, wo sich nach verschiedenen Aufzeichnungen die Hauptstadt des parthischen Reiches, Neffa, befand, nach den Ueberresten dieser Stadt gegraben. Es wurde zunächst ein alter parthischer Tempel entdeckt. Gegenwärtig sind bereits die Säulen und das Portal des Tempels freigelegt worden. Auch ein Teil der inneren Gemächer des Tempels, verschiedene Säulen, unzählige Straßenzüge, der Hauptplatz und das Wasserbassin der Stadt sind freigelegt worden. Die Ausgrabungen lassen deutlich erkennen, daß die alte Stadt Neffa, die trotz der Nachforschungen bis jetzt verborgen blieb, nunmehr wirklich gefunden

auffrischenden Binden abgelöst. Aus den östlichen Gebieten des Staates New York werden zahlreiche Todesopfer durch die Hitze sowie große Brände gemeldet.

### Ein Dokument der Abrüstung

Das Geschießbuch Kaiser Karls 5.

In Kassel sind zur Zeit, gelegentlich einer Mitgliederversammlung des Internationalen Vereines für Historische Waffenkunde, in einer Ausstellung des Hessischen Landesmuseums 5 Exemplare des berühmten Geschießbuches Kaiser Karls 5. zu sehen. Das sechste Exemplar dieses eigenartigen Wertes, das die Urkunde einer klassischen Abrüstung ist, befindet sich in Paris, aber in einem so bedenklichen Zustande, daß ein Transport nicht mehr ratsam erscheint.

Das Buch enthält die Darstellungen von 170 Geschützen, Kanonen, Kartäunen, Feldschlangen, Falkonetten und Patenbüchsen. Die Geschichte, die dazu gehört, ist diese: Kaiser Karl 5. hatte den Schmalkaldischen Bund, den Zusammenschluß der protestantischen Städte und Fürsten, im Jahre 1547 endgültig geschlagen und diktierte ihm als eine der Friedensbedingungen die restlose Auslieferung des gesamten Artillerieparkes, der den kaiserlichen Truppen viel zu schaffen gemacht hatte. Obgleich damals die Artillerie erst im Anfangsstadium ihrer Entwicklung stand, hatten die Schmalkaldener es doch schon auf rund zweitausend Stücke gebracht; darunter befanden sich hervorragende Gußwerke, die, der Zeit entsprechend, mit mancherlei Allegorien und anderem plastischen Beiwerk geschmückt werden.

Kaiser Karl hat diese Geschütze später in seinen spanischen und afrikanischen Kriegszügen verwendet, wobei sie mehr oder weniger zugrunde gingen. Ihre Gestalt aber blieb uns insoweit erhalten, als der Kaiser 170 der schönsten Exemplare durch seine Kupferstecher porträtieren ließ und von diesem Werk sechs Kopien herzustellen befahl, deren je eine den abgerüsteten Fürsten gemässmaßen als Bescheinigung für die erfolgte Abrüstung überhandt wurde. Während das Originalwerk verloren ging, blieben die Copien erhalten und gewahren so, abgesehen von der historischen Pikanterie, einen interessanten Einblick in die damalige Technik und Kunst der groben Schußwaffen.

### Veröhnung Jan Nolis mit Zogu?

B u f a r e s t, 10. Juli. Die hiesige albanische Zeitung „Nevendi Kombetar“ veröffentlicht eine Meldung aus Boston, aus der hervorgeht, daß der ehemalige albanische Ministerpräsident und Hauptwiderstandler Zogus, Bischof Jan N o l i, der sich derzeit in Amerika aufhält, sich mit dem gegenwärtigen albanischen Regime ausgeöhnt hat.

Jan Noli, ein Albaner mit griechischem Bluteinschlag, wurde im Jahre 1882 in Skirit-Tepe als Kind wohlhabender Eltern geboren, die bald nach Amerika auswanderten. Jan Noli studierte in Harvard, wurde griechisch-orthodoxer Priester und gründete im Jahre 1918 in Boston die autolephale albanische Kirche. Er stand schon in Amerika an der Spitze der albanischen Selbständigkeitsbewegung, legte sich aber erst im Jahre 1920, nach Beilegung der Nachkriegswirren, nach Albanien, wo er zum Bischof von Durazzo und von der Stadt Skirit zum Abgeordneten gewählt wurde. 1921 bis 1923 war Jan Noli, offensichtlich von Italien unterstützt, Ministerpräsident. Er führte jene Bindungen herbei, die in der jüngsten Zeit fast mit dem Abschluß einer Zollunion gekrönt worden waren. Er gehörte der Koalition an, die im Juni 1924 die Revolution gegen Achmed Zogu veranstaltete, und wurde von ihr am 16. Juni wieder zum Ministerpräsidenten gewählt, welches Amt er bis zur Rückkehr Achmed Zogus am 23. Dezember 1924 bekleidete. Im Jahre 1926 wurde er in contumaciam zum Tode verurteilt. Als mit der Konsolidierung Albaniens die albanische Emigration vollständig zerfiel, kehrte Jan Noli, der als Emigrant in Wien gelebt hatte, nach Amerika zurück. Seine Veröhnung mit dem gegenwärtigen Regime bedeutet die Anerkennung der nationalen Einigung der Albaner unter dem Regime König Zogus des Ersten.

## Neuer Verkehrsminister

Minister General Milofabljević zurückgetreten / Jug. Kuzmanović sein Nachfolger

Beograd, 10. Juli.

Verkehrsminister General Svetislav M i l o f a b l j e v i ć ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Seine Majestät der König hat die Demission angenommen und den Minister zur Disposition gestellt.

Zum neuen Verkehrsminister wurde Jug. O g n j e n K u z m a n o v i ć, Direktor der Technischen Abteilung der Stadtgemeinde Beograd, ernannt.

Der neue Verkehrsminister wurde am 18. Dezember 1874 in Klarina im Donaubanat geboren und widmete sich schon in seiner Jugend dem technischen Fach. Die Technik absolvierte er in München und trat dann im

Jahre 1901 in das Bautenministerium ein, worauf er nach drei Jahren zur Eisenbahndirektion übertrat. Im Jahre 1911 schied Jug. Kuzmanović aus dem Staatsdienste, da er sich privat zu betätigen wünschte. Nach dem Umsturz trat er wieder in die Dienste der Beograder Bahndirektion ein und war bald Sektionschef. Vier Jahre später wurde Jug. Kuzmanović Leiter der Bahndirektion für Neubauten und bald darauf Gehilfe des Verkehrsministers. Im Jahre 1929 trat er zum zweiten Mal aus dem Staatsdienst, um die Stelle eines Direktors der Technischen Abteilung der Stadtgemeinde Beograd zu übernehmen. Der neue Verkehrsminister genießt den Ruf eines vorzüglichen Technikers, der in diesem Ressort sozusagen aufgewachsen ist.

## „Mirim, Königin der Schokolade“

### Das Resultat der Londoner Besprechungen

Wesentliche Annäherung Englands an die französischen Vorkämpfer

P a r i s, 10. Juli. Die Besprechungen des französischen Außenministers B a r t h o u mit den englischen Staatsmännern in London haben nach französischen Meldungen unter dem Eindruck der deutschen Wiederaufrüstung und der gegenwärtigen Unruhe in Europa eine wesentliche Annäherung Englands an die französischen Vorkämpfer gebracht. England lehnte es aber nach wie vor ab, tätigen Anteil an den kontinentalen Angelegenheiten zu nehmen. Die Anschauungen der französischen und englischen Admiralität bei den Flottenbesprechungen haben sich, wie offiziös mitgeteilt wird, in zahlreichen Punkten als identisch erwiesen.

L o n d o n, 10. Juli. B a r t h o u hatte, bevor er sich um 10.30 Uhr zu einer neuen Unterredung ins Foreign Office begab, eine Besprechung mit S e n d e r s o n im Londoner Büro des Völkerbundes.

L o n d o n, 10. Juli. Der französische Außenminister B a r t h o u hatte gestern abends beim Empfang auf der französischen Botschaft eine freundschaftliche Aussprache mit dem italienischen Botschafter S e r a n d i, mit dem er die Flottenfragen erörterte. Heute vormittags besprach Barthou mit Henderson die Maßnahmen zur Wiederbelebung der Abrüstungskonferenz.

L o n d o n, 10. Juli. Nach Abschluß der Ministerbesprechungen, die zweieinhalb Stunden dauerten, wurde vom Foreign Office folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die freundschaftlichen Besprechungen zwischen den englischen und den französischen Ministern, die heute vormittags im Foreign Office abgeschlossen wurden, gestatten den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Erörterung stehenden Fragen zu würdigen. Diese Fragen erstrecken sich auf die französischen Vorschläge über zusätzliche gegenseitige Sicherheit in Osteuropa, über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935. Im Zusammenhang mit diesem letzten Punkt wird Marineminister Vitri einige Tage länger in London bleiben. Der Zeitpunkt der nächsten Erörterung der Flottenfrage ist noch nicht bekannt. Barthou ist um 16 Uhr von London nach Paris abgereist.

L o n d o n, 10. Juli.

Die Ministerentrevue in London ist beendet. Wie unterrichtete Kreise versichern, lassen sich die Ergebnisse der Besprechungen in folgenden Feststellungen zusammenfassen:

1. Alle englischen Bedenken über den Plan eines Osteuropapaktes wurden fallen gelassen. Der Pakt wird von der englischen Regierung gutgeheißen.

2. Die Londoner Regierung wird bei jenen Mächten, auf die sie einen gewissen Einfluß ausübt, den Plan tatkräftig unterstützen.

3. Großbritannien wird sich der Ausnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund nicht mehr widersetzen.

4. Das Verhältnis zwischen England und Frankreich ist inwiefern geworden und das gegenseitige Vertrauen hat sich bedeutend gestärkt.

### Der Sommeraufenthalt des Papstes

Dieser Tage wird nun die bereits mehrmals verschobene Ueberfiedlung des Papstes nach dem malerischen Castel Gandolfo statt finden. Dieser Landaufenthalt des Papstes, der bekanntlich den Aufenthalt im Vatikan jedem anderen vorzieht, ist weniger dem Bedürfnis nach Erholung entsprungen als dem Umstand, daß umfangreiche Arbeiten im vatikanischen Palast und in den Appartements des Heiligen Vaters selbst vorgenommen werden müssen. Pius der Elfte wird seine Tageseinteilung während des Sommerurlaubes nicht wesentlich ändern, sondern wird auch in Castel Gandolfo nach der Morgenmesse seine Konferenzen über die laufenden diplomatischen und religiösen Angelegenheiten mit dem Kardinal-Staatssekretär P a c e l l i abhalten. Danach werden sich abwechselnd die beiden Chefs der zwei wichtigsten Sektionen des Staatssekretariats, Mgr. P i z z a r d o und Mgr. O t t a v i a n i, zu ihm begeben. Auch die Audienzen sollen während des Som-

meraufenthaltes nicht ausfallen, und zwar dürften am Morgen die privaten Audienzen erteilt werden, während die öffentlichen für den Nachmittag geplant sind. Die erste Audienz ist für die Bewohner von Castel Gandolfo bestimmt, und wie man erfährt, dürfte auch mit zahlreichen Pilgerzügen aus der Gegend der Castelli Romani zu rechnen sein. Einmal wöchentlich wird sich der Gouverneur der vatikanischen Stadt nach Castel Gandolfo begeben, um dem Heiligen Vater Bericht zu erstatten. Als Begleiter des Papstes wird sich Mgr. C a c c i a D o m i n i o n i nach der Sommerreisezeit verfügen, außerdem vier Nobelpardisten, der päpstliche Hofmeister und ein Mitglied des Sanitätskorps. Weiter sind ein Pilot der Schweizer Garde und zwanzig Genarmen nach Castel Gandolfo beordert worden.

Sven Hedin entführt u. wieder freigelassen.

S h a n g h a i, 9. Juli.

Der Zivilgouverneur der Provinz Sinkiang erklärte in einem Presseinterview in Kanton, Sven Hed in sei in Süd-Sinkiang von Aufständischen entführt, aber später wieder freigelassen worden. Er befindet sich gegenwärtig wohlbehalten in Asu.

### Ehescheidung als Draufgabe

Havanna. Eine eigenartige Fremdenverkehrspropaganda macht der kubanische Staat. Er versendet: Werbeproschüren: „Besucht den herrlichen Strand von Havanna und laßt euch auf unsere Kosten scheiden.“ Nach kubanischen Recht bilden schwere Beleidigungen, Trunkenheit, Spielleidenschaft, Ehebruch, Verlassen der ehelichen Gemeinschaft für länger als sechs Monate, Wahnsinn, Unstimmigkeit des Charakters, lafterhafter Lebenswandel, Gebrauch von Rauchgiften und anderes unmoralisches Verhalten einen Eheauflösungsgrund. Die staatliche Gebühr für die Scheidung, die für Einheimische fünfhundert Dollar beträgt, wird für Ausländer auf zwölf Dollar herabgesetzt, woran bloß die Bedingung geknüpft ist, mindestens dreißig Tage auf der Insel zu verweilen.

### Von der Braut zum Bettler gemacht

W i e n, 10. Juli. Ein in Wien ansässiger englischer Staatsangehöriger erstattete gestern im Sicherheitsbüro gegen seine Braut, die 1884 in Budapest geborene Gräfin Etjel Drlich-Nicholson die Strafanzeige wegen Herauslodung seines ganzen Vermögens unter falschen Vorspiegelungen und bezeichnete den Gesamtschaden mit mehr als 150.000 Schilling. Aus der Strafanzeige geht hervor, daß die Gräfin den Bräutigam seit Jahresfrist von einem vermögenden Menschen förmlich zum Bettler gemacht hat, indem sie ihm unter den unmöglichsten Vorspiegelungen nach und nach in Form von Darlehen sein ganzes Vermögen abgenommen hat, ohne auch nur einen Bruchteil zurückerstatten zu können. Als der Mann

## Freitag Regierungserklärung im Reichstag

Hitlers Nordlandreise aufgeschoben / Papen konfiniert? / Der Vizkanzler nunmehr entschlossen zurückzutreten

B e r l i n, 10. Juli.

Der deutsche Reichstag wurde für Freitag, den 13. Juli um 8 Uhr abends einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand eine Erklärung der Reichsregierung.

Die Meldung über die Einberufung wurde vom Deutschen Nachrichtenbüro ausgegeben, jedoch später auf besonderen Auftrag zurückgezogen. Eine Stunde darauf wurde die Nachricht dann wieder veröffentlicht, jedoch mit dem Zusatz, daß Kommentare verboten seien.

Die Einberufung des Reichstages hat in politischen Kreisen überrascht, zumal H i t l e r schon morgen in Begleitung des Reichswehrministers General B l o m b e r g seine Nordlandreise hätte antreten sollen. Da nach der neuen Geschäftsordnung des Reichstages Regierungserklärungen im Reichstag nur der Reichskanzler abgeben kann, dürfte Hitler demnach seine Reise aufschieben. In politischen Kreisen rechnet

man übrigens auch mit dem bevorstehenden Rücktritt des Reichsverkehrs- und Postministers Freiherrn E l z o n R ü b e n a c h.

P a r i s, 10. Juli.

Nach Blättermeldungen aus Berlin hat sich Vizkanzler von P a p e n jetzt doch entschlossen, aus der Regierung zu scheiden; er hat von seinem Entschluß den Reichspräsidenten von Hindenburg bereits verständigt. Papen lehnte es auch ab, die Stelle eines Reichskommissars für das Saargebiet zu übernehmen.

L o n d o n, 10. Juli.

Nach einer Neutermeldung aus Berlin wurde Vizkanzler von P a p e n Montag abends in das Hauptquartier der geheimen Polizei vorgeladen und dort lange verhört. Heute besand er sich den ganzen Tag über in seiner Wohnung, die von starken Abteilungen der SS. bewacht wird. Diese Maßnahmen werden als Konfinierung Papens ausgelegt.

# Lieber heut' als morgen gegen Zahnstein

# SARGS KALODONT

Schließlich vor dem Nichts stand und seine Braut wegen der Nichterhaltung ihrer Forderungen zur Rede stellte, hatte sie dafür nur die Gegenfrage, warum er als Gentleman nicht Selbstmord begangen habe.

Bei ihrer Einvernahme gab die Gräfin den Tatbestand nur insoweit als richtig zu, als sie von dem Anzeiger nach und nach Darlehen erhalten habe, der Betrag sich jedoch nach ihrer Schätzung auf höchstens 68.000 Schilling belaufe. Sie gab zu, die Absicht gehabt zu haben, den Anzeiger zu heiraten und betonte, daß Zuwendungen von seiner Seite freiwillig erfolgt seien, so daß sie es nicht notwendig gehabt habe, mit falschen Vorpiegelungen zu arbeiten. Gräfin Drösch wird nach Abschluß der Erhebungen dem Landesgericht eingeliefert werden.

### Mit 72 Jahren Vater des 23. Kindes.

Einen Rekord, der nicht so leicht zu brechen sein wird, hat der Italiener Nocolo Benni aus Savona aufgestellt. Benni, der einen großen Bauernhof und ausgebreitete Ländereien sein eigen nennt, steht mit seinen 72 Jahren wie ein rüstiger Fünfziger aus. Er ist zum zweitenmal verheiratet. Seine erste Frau schenkte ihm 11 Kinder und seine zweite Frau hat ihm in diesen Tagen das 12. Kind geschenkt, so daß der 72-Jährige jetzt Vater seines 23. Kindes geworden ist. Benni ließ schmunzelnd die zahllosen Blickwinkeln über sich ergehen und erklärte, daß es sein Ehrgeiz sei, 25 Kinder zu haben.

### Vitaminseife.

In England ist kürzlich die Herstellung von vitaminhaltiger Seife patentiert worden. Der Seifensatz erhält eine Beimischung von Ergosterin. Ergosterin, im chemischen Aufbau dem Cholesterin nahe verwandt, geht durch die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht in ein Vitamin über, das besonders gegen Nachtblindheit sehr wirksam ist. Bestrahltes Ergosterin ist mit Vitamin D identisch und kommt unter dem Namen „Vigantol“ in den Handel. Der mit Ergosterin vermischte Seifensatz wird mit ultraviolettem Licht bestrahlt und auf diese Weise vitaminhaltig. Diese neue Vitaminseife ist daher zur Pflege der Haut besonders geeignet.

### Um das Championat der öffentlichen Ausschreier Englands.

Die kleine englische Stadt Marlborough hatte ihren großen Tag. Die besten öffentlichen Ausschreier von ganz England — 27 an der Zahl — waren hier zusammen gekommen um eine Probe ihrer Stimme und ihres Talenten abzugeben. Es ging um den großen Nationalpreis im Ausschreien, der Champion der Ausschreier Großbritanniens sollte gewählt werden. Die Ausschreier waren zum Teil in prächtigen Uniformen und Kostümen aus dem vergangenen Jahrhundert erschienen und muteten selbst im Lande des traditionellen Zeremoniells wie Zeugen einer längst vergangenen Zeit an. Die Aufgabe, an der die Ausschreier ihr Talent beweisen sollten, bestand darin, die Vorzüge der landschaftlichen Lage Marlboroughs anzupreisen und ein anschauliches Bild von der historischen Bedeutung dieser Stadt zu geben. Die Aufgabe war nicht leicht, aber es ging ja auch um das Championat von England! Als bester Ausschreier Englands wurde schließlich nach heiklem Kampfe Mister Gomo Thomas gewählt, der übrigens nicht zum ersten Mal als Sieger aus dem alljährlichen großen Wettbewerb der öffentlichen Ausschreier hervorging. Mister Thomas hat eine nicht zu überschreitende Stimme, und vor allem rollt er das „r“ wie kein zweiter in ganz England. Auch die Leistungen der zweiten und dritten Preissträger waren sehr beachtlich. Schließlich wurde noch das beste Kostüm preisgekrönt. Aus diesem Wettbewerb ging Mister Angliß als Sieger hervor, der eine königsblaue Weste mit roten Treffen trug, dazu einen blauen Mantel und weite samtene Kniehosen, hellblaue, Seidenstrümpfe, blinkende Schnallenschuhe und auf dem Kopf einen Dreispitz mit breiter Silberborte.

## Kommunistenaufstände in ganz Holland

### Neuerliche Barrikadenkämpfe in Amsterdam

Amsterdam, 10. Juli. Obwohl die Zurückziehung der meisten nach Amsterdam berufenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niedergeschlagen gelten könne, ereigneten sich gestern abend und in den heutigen ersten Morgenstunden doch noch eine Reihe von Zwischenfällen. In Jordaan hatten sich auf der Palmgracht zahlreiche Kommunisten versammelt und das Straßenpflaster aufzureißen begonnen. Im nördlichen Stadtteil mußten erneut aufgeworfene Barrikaden von Militärabteilungen be-

seitigt werden. Besonders heftig ging es in Rotterdam zu; hier wurde u. a. auf dem Grosvytschen Weg das Pflaster aufgerissen, die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht und die Polizei beschossen. Polizeibeamte wurden von den Dächern mit schweren Steinen bombardiert. Erst als zahlreiche Salven auf die Fenster und Dächer abgegeben worden waren, wurde um 2 Uhr morgens die Polizei wieder Herr der Lage. Starke Widerstand hatte die Polizei auch in Utrecht und in Zuilen zu überwinden.

## Oberst als Einbrecher?

### Neuer Zwischenfall im Fernen Osten

Blagowestschensk, 10. Juli. Hier eingelaufenen Meldungen zufolge fand am 3. Juli in den Räumen des sowjetrussischen Konsulates in Sachalien ein Bankett statt, an dem die Vertreter der großen Schiffsahrtsgesellschaft am Amur und Vertreter der mandchurischen Schiffsahrtsgesellschaft teilnahmen, zwischen welchen in Sachalien Verhandlungen geführt werden.

Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Chef der japanischen Militärmission in Sachalien Oberst Mijajaki. Vor Beendigung des Banketts verließ der Chef der japanischen Militärmission in Sachalien Mijajaki den Saal, in dem sich die Gäste befanden und begab sich, offenbar in der Annahme, daß niemand in der Nähe sei, in den ersten Stock des Gebäudes, wo er in das Arbeitszimmer des Konsularsekretärs einbrang, der Schublade des Schreibtisches verschiedene Schriftstücke und Korrespondenz des Konsulates entnahm und hierauf versuchte, mit den Schriftstücken unbemerkt das Konsulatsgebäude zu verlassen. Er wurde aber vom

Sekretär des Konsulates und von einer Aufreimerin angehalten, die ihm die entwendeten Schriftstücke abnahmen und ihn dann auf die Straße hinausließen.

Tokio, 10. Juli. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der von sowjetrussischer Seite erhobenen Beschuldigung, daß ein Offizier des japanischen Generalstabes, der gleichzeitig Chef der japanischen Militärmission in Sachalien ist, bei einem Empfang des sowjetrussischen Generalkonsulates versucht habe, Dokumente des sowjetrussischen Generalkonsulates zu entwenden. Diese Behauptung hat in Kreisen des japanischen Kriegsministeriums größte Empörung hervorgerufen. Man erklärt, der japanische Oberst sei ein Mann von tadelloser Führung. Die von russischer Seite ausgesprochene Beschuldigung sei geradezu ungeheuerlich. Der japanische Kriegsminister hat den Chef der japanischen Armee in der Mandchurei Chachikara angewiesen, sofort einen Bericht über die Angelegenheit zu erstatten.

## Helden der Wissenschaft

### Mörder Radium / Die Lebensretter der Menschheit

Erst jetzt wird bekannt, daß Frau Curie — die bedeutende Wissenschaftlerin und Gattin des Erfinders der Radiumstrahlen — ein Opfer ihres, mit seltener Kühnheit und vorbildlichem Wagemut ausgeübten Berufes geworden ist. Als man Frau Curie im Sanatorium einlieferte, erkannte man eine „böartige Blutarmut“, die schließlich auch den Tod herbeiführte. Ursache dieser „böartigen Blutarmut“ jedoch ist das Experimentieren mit Radiumstrahlen. Die Wissenschaft der Radiumforschung hat also in Frau Curie ein neues Menschenleben gesördert.

Die Radium-Krankheit ist eine der entsetzlichsten Krankheiten überhaupt. In den letzten Jahren ist man wenigstens soweit gekommen, daß man sich vor ihren schlimmsten Auswirkungen zu schützen vermag. Man arbeitet in der Radiumforschung jetzt allgemein mit Bleischürzen und Panzern. Als man jedoch von der ungeheuerlichen Durchschlagskraft der Radiumstrahlen noch zu wenig wußte, als man sich ganz dem Rausche der neuen Erfindung hingab und das eigene Leben nur so nebenher betrachtete, auch gar nicht ahnte, welche Gefahr die starken Strahlen für den ungeschützten Menschenkörper bargen, fielen die Opfer unerhört. Einen Forscher nach dem anderen rafften die heimtückischen Strahlen dahin, und ehe man etgründete, woher das Radium-Sterben der Forscher rührte, sind viele der Besten dahingegangen.

Was wissen wir, die wir nicht einbezogen sind in den Kreisen der Wissenschaft u. der Forschung, überhaupt von jenem stillen

Heldentum, über das wenig geredet wird und ja auch wenig geredet werden kann, von jenem Heldentum, das eigene Leben auf dem Altar des Fortschrittes dem grausamen Gotte Experiment hinzugeben? Jenem Heldentum, das Tausenden und Abertausenden von Menschen, die sonst von Seuchen und Epidemien vernichtet würden, das Leben rettete?

Die Arbeit der Forscher und Wissenschaftler, ob es sich nur um Menschen handelt, die in unbekannte Länder und Erdteile, in die Eismeere und auf die höchsten Berggipfel vorstoßen, oder um jene Gelehrten, deren Feld das Laboratorium ist, sie ist die nervenaufreibendste, die leidenschaftlichste und die gefährlichste, die es überhaupt gibt. Wohl wissen wir, daß ungefähr ein-tausend Industriegifte zum Beispiel den Arbeiter in den Fabriken bedrohen und daß es dutzende von Berufskrankheiten gibt, die ausgemerzt werden müssen. Gegen Berufskrankheiten aber kann man sich schützen, u. der Staat wacht darüber, daß sie mit der Vervollkommnung der Technik und mit den Erholungsmöglichkeiten, die für Arbeiter geschaffen sind, ausgerottet werden. Wer aber wacht über die Arbeit der Wissenschaft? Wer hält den Forscher zurück, wenn er die Spritze zieht, um sich im Interesse der Wissenschaft zum Wohle der Menschheit selbst zu infizieren? Die Tierchutzvereine haben sich — und das ist ein gewiß löbliches und menschlich hoch einzuschätzendes Unterfangen — gegen die Experimente mit Tieren zur Wehr gesetzt. Experimente mit Menschenleben aber können nicht verboten werden, so lange ein

Mensch sich bei vollem Bewußtsein seiner Geisteskräfte sich selbst zur Verfügung stellt.

Und das gibt es. Das geschieht tausendfach und wir ahnen es nicht, wir laufen nebenher und seufzen über unsere kleinen Dinge, während, außerhalb unserer Sehweite, ein Kreis von Menschen täglich, stündlich, ja, in jeder Sekunde des Lebens in Gefahr ist und sich auch noch freiwillig in diese Gefahr begibt. Wir bewundern zwar den Lebensretter, der vor unseren Augen in die Fluten springt, um einen Anderen schwimmend ans rettende Ufer zu ziehen, wir denken aber kaum an alle jene Lebensretter, die uns, im Dienste der Wissenschaft, vielleicht schon hundertfach, das Leben retteten, während sie nichts dafür eintauschten als lebenslängliches Siechtum oder den allzu frühen Tod.

Maria Curie ist ein neues Beispiel für das stille Heldentum der Wissenschaftler. Wenn man hört, wie graumie Erscheinungen die Radiumkrankheit im Gefolge hat, kann man erst richtig ermessen, wie hoch diese tapfere Frau über menschlichem Maße steht. Die Radiumkrankheit schleicht sich meistens sehr frühzeitig schon in den Körper des in Dienste der Radiumforschung tätigen Menschen. Oft vergeht ein Jahrzehnt, ehe sie zum Ausbruch kommt. Dann hat sie allerdings schon so vorgearbeitet, daß der Kranke rettungslos verloren ist. Einzelne innere und äußere Organe sterben innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes ab, Organe, von denen man nichts ahnte, daß sie bereits so infiziert waren.

Vor einigen Jahren ist einer der berühmtesten Radiumforscher der Welt, Professor Dr. W. S. J. o m l e r, nach langem, qualvollem Leiden auf dieselbe Weise zu Tode gekommen, wie jetzt Frau Curie, und auch Professor Guido S o l z f u e c h t, einer der ersten deutschen Radiumforscher, die die Heilwirkung des Radiums praktisch angewandten, ist der Radiumkrankheit in ihrer schlimmsten Form zum Opfer gefallen. In England sind in den letzten Jahren allein neun Radiumforscher ums Leben gekommen; sie hatten sich mit Radiumpräparaten so schwer verlest, daß menschliche Hilfe unmöglich wurde.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, täglich frisch nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Der Arzt hat es zu dem Ergebnis gelangt, daß selbst bei Fettharz und Klappenfehler das Franz-Josef-Bitter sicher und ohne heftige Beschwerden darmreinigend wirkt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

### Der mitteleidvolle Kunde.

Ein Gaunerkniff der durch besondere Einfachheit verblüfft und zwei abgefeimten „Fräulein“ lange eine Existenz sicherte, ereignete sich dieser Tage in London. Die Gauner „machten nur in Juwelen“. Der eine, hochlegant und weltmännlich, ließ sich in einem Laden Pretiosen vorlegen, spielte den großen Kunden und wußte zu imponieren und Vertrauen zu erwecken. Wenn bereits viele Laden aufgezogen, Glais geleert und Juwelen aus dem Schaufenster vorgelegt waren, machte ein altes, verhülltes Männchen die Tür auf und blieb beiseite am Eingang stehen. Der Kunde streifte die Jammergestalt mit einem mitleidigen Blick und zog die Börse. Mit einer Münze fiel aber auch stets gleichzeitig eines der Schmuckstücke in den alten, schmutzigen Hut.

Der Gentlemanverbrecher wurde von einem vorsichtigen Juwelier in Prag auf irischer Tat ertappt und den Behörden übergeben. Sein Begleiter, dem es gelang, Reißaus zu nehmen, konnte aber nie gefaßt werden.

### Der Unterschied.

Welches ist der Unterschied zwischen den Stadtvätern und gewöhnlichen Vätern? — Gewöhnliche Väter müssen die Schulden ihrer Söhne bezahlen, während die Stadtväter selber Schulden machen und sie von den Stadtsöhnen bezahlen lassen.

# Aus Bluf

p. In der Blüte ihrer Jugend verschied Sonntag die Tochter des hiesigen Eisenbahnangestellten Fräulein Sophie M a l e i im Alter von 20 Jahren. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. Gzesse. Der 23jährige Schuhmacher Anton J a c aus Sv. Lovrenc wurde auf offener Straße von einem Unbekannten überfallen und schlimm zugerichtet. Nach einem heftigen Wortwechsel rückten sich ferner die Besitztüchter Marie L. und Marie M., beide aus Hajdina, zu Leibe und bearbeiteten sich mit den Häuten. Schließlich erwichte letztere eine Fahrradpumpe und schlug ihre Gegnerin unbarmerzig nieder. Der Verlesenen nahm sich die Rettungsabteilung an.

p. Unfälle. Der 65jährige Ivan B e z j a k wurde von einem Pferde niedergestossen, wobei er erhebliche Verletzungen am linken Unterschenkel erlitt. Aus ziemlicher Höhe stürzte die 50jährige Anna B e r k i c vom Heuboden. Die Frau trug hiesel eine Fraktur des rechten Unterschenkels davon. Beide Verlesete wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Diebstähle. Aus dem Hof des Gastwirtes Anton K u h a r in Budina ließ ein noch unbekannter Langfinger eine Wagenwinde im Werte von 500 Dinar mit sich gehen. — Aus dem Wald des Besitzers Franz J u p a n i c in Slovenska vas verschwand dieser Tage eine große Anzahl von jungen Kaskien bäumchen.

# Radio

Donnerstag, den 12. Juli:

L j u b l j a n a: 12.15 Schallplatten, 13 Schallplatten, 18 Vorträge, 19 Schallplatten, 20 Beograd. — B e o g r a d: 11 Schallplatten, 18.30 Lieder zur Gitarre, 19 Konzert, Jugoslawische Musik, 20 Blasmusik. — Z a g r e b: 11.30 Schallplatten, 22 Konzert aus Beograd. — W i e n: 12 Mittagskonzert 16.10 Kammermusik, 16.40 Das Obst im Haushalt, 17.10 Schallplatten, 18 Beliebte Denksprüche, 20 Das Meer. — D e u t s c h l a n d: 20.45 Tanz unter der Dorflinde, 23 Steife Brise (leichter Föhn). — D a v e n t r y: 19 Orchesterkonzert, 20.20 Gesangsvorträge. — W a r s c h a u:

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 11. Juli

## Der Obsthändler-Kongreß

Das Programm der Tagung / Zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande / Wichtige Fachreferate

Im Einvernehmen mit der Jugoslawischen Exporteurvereinigung in Beograd und unter Mitwirkung der Vereinigung der Obstexporteure und -händler für das Draubanat veranstaltet bekanntlich das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums kommenden Samstag, Sonntag und Montag in der Draustadt einen großen Obstexporteur- und -händlerkongreß, der aus dem ganzen Staate beschickt werden wird. Dem Kongreß werden Vertreter der einschlägigen Ministerien und, soweit bisher feststeht, auch einige Minister beiwohnen. Aus dem Auslande haben zahlreiche Importeure ihre Teilnahme zugesagt.

Die Gäste treffen Samstag, den 14. d. vormittags und mittags in Maribor ein. Für den Nachmittag ist eine Konferenz zwischen den Vertretern der Ministerien und der einzelnen Fachorganisationen angesetzt. Die Gäste vereinigen sich abends auf der Mariborer Insel zu einem Begrüßungsabend.

Die eigentlichen Beratungen beginnen Sonntag vormittags um 9 Uhr im großen Union-Saal und dürften den ganzen Tag

dauern. An der Tagesordnung stehen zahlreiche Fachreferate über alle, den Obsthandel und Obstexport betreffenden Fragen. U. a. sind nachstehende Vorträge angesetzt: über die Bedeutung des Obstbaues und des Obsthandels, ein ausführliches Referat des Exportförderungsinstituts über die Möglichkeit der Unterbringung unseres Obstes im Auslande, über die Aussichten der diesjährigen Kampagne und die Ausfuhrmöglichkeiten, über die Maßnahmen zur Erleichterung des Obstexportes in der diesjährigen Kampagne, Qualitätsbesserung des Obstes durch Standardisierung und andere Maßnahmen, Finanzierung des Obstexportes seitens der Nationalbank, über die Vorbereitungen für die Gründung einer Zentralorganisation der Obstexporteure usw.

Montag, den 16. d. unternehmen die Kongreßteilnehmer Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, um mustergültige Obstgärten, Obst- und Rebschulen zu besichtigen.

Da für die auswärtigen Teilnehmer am Kongreß vom Verkehrsministerium eine 50%ige Fahrpreismäßigung zugestanden worden ist, kann man mit einer zufriedenstellenden Beschickung der Obsthändlertagung rechnen. Die Teilnehmer lösen in der Abfahrtsstation die ganze Fahrkarte bis Maribor sowie den Sonderausweis zu 5 Dinar, der dann in Maribor zu bestätigen ist, worauf die Rückfahrt unentgeltlich erfolgt. Diese Begünstigung gilt bis 20. d.

Wie verlautet, wird im Laufe der Tagung auch zur neuesten Verfügung der deutschen Regierung Stellung genommen werden, wonach fortan nach Deutschland Äpfel nicht mehr à la rinfusa, sondern in vorchriftsmäßigen Kisten verpackt versendet werden dürfen. Durch diese Maßnahme erscheint besonders unser Obsthandel betroffen, der bisher zum größten Teile Äpfel vor allem mindere Qualitäten, offen in Wagensendungen abfertigte. Durch die Verfügung der deutschen

Regierung verteuert sich unsere Ware am dortigen Markte bedeutend, vor allem dadurch, daß bei Rinfusa-Sendungen der Einfuhrzoll in Deutschland 4.50, für Äpfel in Kisten dagegen 7 Mark pro 100 Kilo beträgt.

## Die Automobilisten feiern ihren Patron

Der hl. Cristof ist schon lange zum Patron der Automobilisten avanciert. Daß sich die Kraftwagenlenker dieser Patronanz ganz anvertrauen, beweist die Christof-Feyer, die die Automobilisten alljährlich ihrem Schirmherr darbringen. Auch der Jugoslawische Autoklub widmet dem hl. Cristof einen Tag im Jahre. Heuer fällt dieser auf den 22. d. und bringt ein Treffen der Mariborer und Lubljanaer Sektion in Laško und Rimse Toplice. Die kirchliche Zeremonie der Einsegnung der Fahrzeuge wird Hr. Dr. K r u c vornehmen. Anschließend daran findet ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Savinja“ in Laško statt, worauf sich die Ausflügler beider Sektionen nach Rimse Toplice zum Bad begeben. Die Abfahrt kann von den Mitgliedern beliebig gewählt werden, nur mögen sich die Fahrer zuverlässig vor 12 Uhr in Laško einfinden. Anmeldungen sind an das Sekretariat im Erg Soobode bis 18. d. zu richten, wobei gleichzeitig die ev. Zahl der Fahrgäste zwecks Vorbereitung des Mittagessens angegeben werden möge.

## Großes Jäger- und Schützen-treffen in Gusanj

Wie bereits berichtet wurde, findet Sonntag, den 15. d. (im Falle schlechter Witterung am Sonntag, den 22. d.) in Ravne bei Gusanj ein großes Jagdwett-schießen statt, verbunden mit der Feier des siebzigsten Geburtstages eines unserer besten Weidmänner, des Grafen Douglas T h u r n, der das älteste Mitglied und Gründer der Sektion Prevalje der Mariborer Jagdvereinsfiliale ist. Für das Jagdwett-schießen, für das ganz großzügige Vorbereitungen getroffen werden, wurde ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, das Schießwettbewerbe sowohl mit der Kugel,

# DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau. 34

Die Sonne schien breit und voll zu den Fenstern herein. Sogar die Ecken des etwas dunklen Raumes bekamen ihr Teil davon ab. Er wußte: Nun kam der Verhör! Schon in seiner Knabenzeit war das so gewesen, daß sie hier immer noch das Letzte aus ihm herausgeholt hatte. Wie mit Strenge. Stets mit Güte. Sie konnte so gut sein, daß man vor ihr knien und das Gesicht in ihren Schoß betten mußte, weil es unmöglich war, ihr ins Auge zu lügen.

Aber heute würde alles vergeblich sein. Das einzig Richtige war, er nahm ihr gleich alle Hoffnung weg. „Du! dich nicht, Großmama“, begann er. „Ich kann es dir nicht sagen. Ich habe mein Wort gegeben. Nur soviel darfst du wissen: Der Bruch ist endgültig.“

„Das habe ich mir gedacht. Und die Kinder?“

„Verbleiben mir.“

„Auch der Junge?“

„Auch der, Großmama.“

Es wurde ihm ungemütlich unter dem wissenden Blick, der über ihn hinging. „Ich sehe ein, daß ich umsonst geschwiegen habe.“

Er wollte etwas sagen und brachte keinen Laut hervor.

Die alte Frau neigte ihr Gesicht zu dem seinen und lächelte seltsam wehmütig. „Ich habe gedacht, deine Liebe ist größer, mein Sohn.“

„Großmama!“ Nun war er wieder der Knabe, der vor ihr stand. Zu seinen Füßen floß die Sonne über die weißen Bretter. Er war ganz umflutet davon. Sie strahlte auch über die Arie der Greisin und wärmte das Blut, das immer noch in kräftigem Rhythmus durch ihren Körper rann. „Groß-

mama!“ Nun würde er wieder niederknien wie einst und das Gesicht in den Falten ihres schwarzen Kleides verbergen. Aber er stand noch immer. Nur die Sonne war jetzt verdunkelt. „Du kannst es nicht wissen.“ Er schüttelte den Schwächeanfall gewaltsam von sich ab. „Du! dich nicht länger, Großmama! Du quälst dich nur mit. Und es ist so zwecklos für uns beide!“

„Es ist nicht zwecklos“, beharrte sie. „Was kann deine Frau für die Tat ihres Vaters?“

Er starrte sie an, taumelte, fiel und barg die Arme, darin sein Kopf ruhte, in den Falten ihres Gewandes. Ihre Hände strichen über ihn hin, strichen und strichen immerzu wie ehedem, wenn er einen Kinder-schmerz bei ihr ausgeweint hatte. Und während ihre Finger sein Haar liebten, suchte ihre Greisenstimme den Weg zu seinem Ohr. „Wem war der Tote mehr: Dir oder mir, mein Junge? Dir war er Vater. Mir aber Sohn! Du hast ihn nie gekannt und nie entbehrt, um nichts bist du in deiner Jugendlust geschmälert geworden. Mir aber war er alles: Der Inbegriff des Lebens, mein ganzes Hoffen hatte ich auf ihn gesetzt. Denn du weißt, mit Dittmar war nicht mehr zu rechnen.“

Markus hob den Kopf und suchte in ihrem Gesichte. „Es ist unmöglich, daß du wußtest und geschwiegen hast.“

„Ich habe es aber getan, mein Markus!“

„Es ist nicht möglich“, schrie er seine unerhörte Dual an das Licht des Tages. „Das vermag kein Mensch! Und du warst seine Mutter!“

„Ich bin so alt“, sagte sie versonnen.

„Knapp vor dem Tode richtet man nicht mehr mit derselben Strenge, wie es deine

Jugend tut. Du mußt mich nicht so ansehen, als ob ich eine Heilige wäre. Ich bin es nicht und bin es nie gewesen.“

„Und du bist doch eine Heilige, Großmutter!“

„Glaubst du?“ Sie lächelte eigen. „Nur deshalb, Markus, weil ich vergeben habe, was du nicht zu vergeben möglich hältst? Ich habe es nicht ohne Kampf getan und nicht von heute auf morgen. Aber ich hoffe, daß Gott mein Opfer trotzdem angenommen hat für dich, mein Markus, und für die, welche nach dir kommen.“

Er verstand nicht und suchte mit großen fragenden Blick in dem ihren. Sie beugte sich zu ihm herab und legte ihr glattes, weißes Haar gegen sein gewelltes, dunkles. „Es wird keinen Lente mehr geben, der von dem schrecklichen Erbe heimgeflucht ist.“

Als zweifelte er an ihrer Berechnungsfähigkeit, starrte er sie an.

„Du mußt daran glauben, wie ich“, beharrte sie. Ihr Gesicht glückte jetzt dem einer Seherin. „Aus den Fieberreden Rosmaries, als sie schwer krank von Holland zurückkam, erfuhr ich die Schuld ihres Vaters. Mein ganzes Sein häumte sich auf. Dann ergab ich mich. Aber ich forderte von Gott Opfer gegen Opfer. Es war eines des anderen wert. Ich wollte keine Hand rühren zur Vergeltung, wollte nicht verhindern, daß das Kind des Mannes, der mir den Sohn nahm, als Enkeltochter in mein Haus kam und Besitz von meinem Besitz ergriff. Der Himmel aber sollte als Entgelt für mein Verzeihen den Fluch von unserem Geschlechte nehmen.“

— Warum sprichst du nicht, Markus?“

„Ich bin nicht gläubig, wie du!“

„Und hoffst nicht, wie ich hoffe?“

„Nein, Großmama!“

„Vertraust nicht, daß es einen Gott gibt, der Wohlgefallen an den Opfern der Menschen hat?“

„Vielleicht“, sagte er nachdenklich. „In den meisten Fällen wird es Illusion bleiben. Gewöhnlich flüchtet man sich nur selbst damit.“

traurig, daß du nicht glauben kannst.“

„Ich müßte erst den Beweis dafür haben, daß deine Annahme stimmt“, sagte er milde. „Aber den vermag mir niemand zu geben. Wenn auch meine Kinder gesund sind, kann nicht eines von ihnen das schreckliche Erbe in die nächste Generation tragen? Wir sind dann längst verkauft, wenn sich die armen Geschöpfe damit abquälen müssen.“

„Und mein Opfer?“ Die schwarze Seide von Frau Vertrauds Kleid rauschte, als sie sich mit gestrecktem Körper aus dem Stuhle hob. Sie stand wie eine Nonne in das Licht der Sonne gezeichnet und sah mit ihrem gem Gemüht zu ihm hin. „Und mein Opfer“, wiederholte sie.

Er wollte mit leichtester Ironie erwidern, daß es zwecklos gewesen sei, merkte, wie sie über ihn hinwegblickte und schwieg vor der Ehrwürdigkeit ihrer Erscheinung. Als sie sich ihm wieder zuwandte, lag ein Lächeln um ihren Mund. „Du kannst Rosmarie schreiben, daß ich alles weiß und daß ich vergeben habe. Sie kann auch zu ihrem Vater davon sprechen. Wer ein ganzes Leben lang eine solche Schuld mit sich herumträgt, der hat gelüht genug und wir haben ja beide nicht mehr weit zum Grabe. Jrgendwo werden wir uns da drüben doch einmal begegnen müssen.“

Er nahm ihre Hand und drückte sie an die Lippen. „Es ist ja möglich, Großmama, daß es vielleicht später einmal wieder ein Zusammenkommen zwischen mir und Rosmarie gibt. Jetzt für den Augenblick aber kann ich dir nichts versprechen.“

„Das verlange ich auch nicht, mein Markus. Aber selbst dann, wenn ich es nicht mehr erleben sollte, werde ich mich nicht grammen. Ich weiß, daß ich mein Opfer nicht umsonst gebracht habe.“

„Ich bewundere keinen Glauben, Großmama“, sagte Dr. Lente nur, nahm seinen Hut vom Stuhle, und ging zur Tür. „Darf ich euch morgen die Kinder zeigen? Wir haben nicht mehr allzuviel Sonne im Garten.“



# Wirtschaftliche Rundschau

## Gegen falsche Auffassungen

### Eine aufsehenerregende Rede des Handelsministers

„Jugoslawien ist kein Ständestaat und kann es auch nicht werden.“ In diesem Sinne äußerte sich Handelsminister Demetrio in seiner letzten programmatischen Rede, die er in Triest hielt. „Jugoslawien ist ein Bauernstaat, das jugoslawische Volk ist ein Bauernvolk. Jene, die behaupten, Bauerntum ist ein Stand, irren! Der Bauer ist unser Volk und nicht ein Stand. Der Staat basiert auf dem Landwirt und kann sich ohne ihn nicht erhalten!“ Aus dem Munde des Landwirtschaftsministers wären diese Worte vielleicht nur Widerlegung einer teilweise propagierten Ansicht gewesen; steht aber der Minister für Handel und Industrie auf diesem Standpunkte, so haben wir es hier mit einem Programm zu tun, welches wohl mit den verschiedenartigsten Experimenten die aus dem Ausland über unsere Grenzen dringen, nicht übereinstimmt, aber realistisch und auf unsere heimischen Verhältnisse zugeschnitten ist.

Das ganze Problem Jugoslawiens ist ein Bauernproblem und eine Frage des Absatzes unserer Agrarprodukte. Die Agrarkrise und die jugoslawische Wirtschaftsdepression haben ihre Ursachen nur darin, daß sich verschiedene europäische Staaten im Verlaufe ihrer nationalökonomischen Experimente auf den Standpunkt gestellt haben, die europäischen Agrarstaaten aushungern zu lassen. Die Folgen dieser Maßnahmen waren für die betreffenden Konsumstaaten selbst katastrophal. Nicht zum geringen Teil ist es der kuriose Wirtschaftspolitik der europäischen Industriestaaten zuzuschreiben, daß sie eine so übermäßig große Anzahl von Arbeitslosen aufweisen.

Zum Schutze unserer Interessen war eine Neuorganisation unserer Wirtschaftspolitik notwendig, und Handelsminister Demetrio referierte über das Ereignis dieser Aktion: „Europa hat begonnen, zu sich

zu kommen und einzusehen, daß die Ursachen des verringerten Industrieexportes darin liegen, daß der Kauf von Agrarprodukten eingestellt wurde. Die Selbstverforgungspolitik hat zur Schließung von Industrien und zum Arbeitslosenproblem geführt. Bei uns kann der Bauer auch weiter leben, da er mit seinem Boden verbunden ist, aber drüben, in den Industriestaaten haben bittere Zeiten eingeseht, weil neben den schweren Problemen auch noch die Frage der unbefähigten Arbeiter zu lösen ist.“

Aus der Rede des Handelsministers ist zu entnehmen, daß noch in diesem Jahr mit einer Aenderung zu rechnen ist. Glücklicherweise hat sich Jugoslawien niemals in waghalsige und unsichere Experimente eingelassen, deren Schaden in absehbarer Zeit gar nicht zu errechnen ist, und wir werden noch im Laufe dieses Jahres für unsere Bodenprodukte in aufnahmebereiten Gebieten Absatz finden. „In dieser Wirtschaftspolitik, mit der sich die Regierung intensiv beschäftigt, liegt der Schlüssel zur Lösung aller unserer wirtschaftlichen Probleme.“

Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Experimente gewisser Industriestaaten, deren Autarkiepolitik gegen die europäischen Agrarstaaten gerichtet ist, politische Hintergründe haben. In diesem Falle sollten die europäischen Agrarstaaten die Rolle eines Postens spielen, der nach Bedarf vorgezogen und zurückgezogen werden kann. Der Zauber ist vorbei, und nach einer Zeit der wirtschaftlichen Phantastik und Experimente besinnt man sich langsam wieder darauf, daß Europa ohne Zusammenarbeit aller Kräfte unmöglich gesund kann. Die Industriestaaten können ihre Erzeugnisse nicht im Auslande absetzen, wenn sie sich selbst auf Surogats einstellen, und sie können ihre Arbeitslosigkeit erst dann wieder wirklich abbauen, wenn sie den Auslandsabatz finden, der ihnen heute fehlt.

ochsen 2—2,75, Zuchtochsen 2—3,50, Schlachttiere 3—3,50, Schlachtmastkühe 2,50—3,50, Zuchtkühe 2—2,50, Weinvieh 1,50—2, Mast- und trüchtige Kühe 2,50—3, Jungvieh 3,50—4, Kälber 4—4,50 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Steuerung der Fahrräder mit Hilfsmotoren.** Auf eine diesbezügliche Anfrage teilt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß im Taxgesetz hinsichtlich der Entrichtung der Taxe für Motorräder kein Unterschied gemacht wird, ob es sich nun um Traggestelle mit eingebautem oder mit Hilfsmotor handelt. Demnach sind für die Fahrräder mit Hilfsmotoren dieselben Taxen zu entrichten wie für die Motorräder.

× **Jugoslawische Ausstellung in Tirana.** Die neugegründete Filiale der Beograder Exportbank in Tirana stellte dem Exportförderungsinstitut in ihrem Gebäude die entsprechenden Räume für die Ausstellung von Mustern jugoslawischer Produkte zur Verfügung. Im Einvernehmen mit dem Handelsmuseum wird das erwähnte Institut in Tirana eine Ausstellung jugoslawischer Waren zwecks Propagierung unserer Erzeugnisse in Albanien organisieren. Am einerseits in der Ausstellung die gesamte jugoslawische Produktion vorzuführen, andererseits aber lebhaftere Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten anzubahnen, werden unsere Wirtschaftskreise eingeladen, dem Exportförderungsinstitut eine Musterkollektion ihrer Erzeugnisse einzusenden. Bei jeder Ware ist der Preis franko Adriahafen oder franko Durazzo anzuführen. Die Anmeldungen sind bis 20 d. einzusenden.

× **Der Großhandelsindex im Juni.** Nach Mitteilungen der Nationalbank hat sich in Jugoslawien der Preisindex im Großhandel im Laufe des Monats Juni gegenüber dem vorangegangenen Monat Mai um 1,5 auf 65,6 Punkte erhöht, wobei die Durchschnittspreise des Jahres 1928 mit 100 angenommen werden. Die Indexerhöhung ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die

Preise für gewisse Agrarprodukte, vor allem für Getreide, Dörrpflaumen und Futtermittel, angezogen, sodas sich bei diesen Artikeln der Index binnen Monatsfrist von 56,5 auf 64,8 verbessern konnte. Dagegen ging der Index für die anderen Lebensmittel um 0,8 auf 54,4, für Industrieartikel um 1,1 auf 68,5 und für die Erzeugnisse des Bergbaues um 0,8 auf 88 Punkte zurück. Diesen Indexrückgang bewirkten in der Hauptsache die rückgängigen Preise für Fettschweine und Fett, für Geflügel und Eier, ferner für Leder, Ziegel und Zement. Gegenüber Juni 1933 ging der allgemeine Index um 0,5 Punkte zurück, während er sich gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1932 um 0,7 Punkte erhöhen konnte. Im Export verbesserte sich der Preisindex im Großhandel um 1,5 auf 60,5 Punkte, während er im Import um 0,8 auf 70,7 Punkte zurückging.

× **Große Gewinne der Trepča-Bergwerke.** Die großen Bergwerke in Trepča (Südbosnien) in denen hauptsächlich Blei, Zink und Silber gewonnen wird und die einer englischen Gesellschaft gehören, weisen bei einem Aktienkapital von 1,125.000 Pfund (gegen 270 Millionen Dinar) im Vorjahr einen Reingewinn von 221.000 Pfund (55,3 Mill. Dinar) auf. Die Gesellschaft konnte von den erzielten hohen Gewinnen in den letzten drei Jahren die aufgenommenen Kredite zu 110.000 Pfund (28 Mill. Dinar) amortisieren und einen Reservefond in der Höhe von 143.000 Pfund (36 Mill. Dinar) schaffen. Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, wie reich Jugoslawien an Bodenschätzen ist, daß aber dieselben fast ausschließlich von fremdem Kapital ausgebeutet werden.

× **Wiener Rindermarkt vom 9. d.** Aufgetrieben wurden 1733 Stück, davon 495 aus dem Ausland. Ochsen notierten 0,82—1,22, Stiere 0,76—0,98, Kühe 0,80—1 und Schlachttiere 0,58—0,75 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Ochsen und bessere Kühe sowie Schlachttiere ließen um 2—3 Groschen pro Kilo im Preise nach, während Stiere zu unveränderten Preisen gehandelt wurden.

× **Wiener Schweinemarkt vom 10. d.** Zuführt wurden 9718 Fleisch- und 3987 Fettschweine, zusammen 13.700 Stück, davon 6122 aus dem Ausland. Es notierten: Fettschweine 1,16—1,19, alte 1—1,12, Bauernschweine 1,14—1,22, gekreuzte 1,14—1,25, Fleischschweine 1,08—1,26 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Der Handel war ziemlich lebhaft. Erstklassige Fleischschweine zogen um 2—3 Groschen pro Kilo an, dagegen mindere Ware um 3—4 Groschen zurück. Für Fettschweine herrschte geringere Nachfrage u. ließen ungarische Schweine um 2—3 und Bauernschweine um 1—2 Groschen nach, während gekreuzte Schweine zu unveränderten Preisen gehandelt wurden.

× **Der neue österreichisch-ungarische Vertrag.** Nach der Einigung über die Frage der Qualitätssicherung für den Kontingentweizen ist der österreichisch-ungarische Kreditbegünstigungsvertrag perfekt geworden. Von den Konzessionen, die Ungarn der österreichischen Industrie gemacht hat, ist letztere enttäuscht. Insbesondere trifft dies auf die Vereinbarungen mit der österreichischen Schwerindustrie zu, die nur geringfügige Kontingente in Erzen, Roheisen, Rohstahl und Halbfabrikaten erhalten hat. Auch die österreichische Textilindustrie ist, wie „Die Börse“ schreibt, über die Abmachungen enttäuscht, da sie über die Sicherheit der Ausnützung der bisher vereinbarten Kontingente keine weitere Kontingenterhöhung erreichen konnte. Insgesamt erwartet die österreichische Industrie durch den etwas erweiterten Rahmen des Kreditbegünstigungsvertrages eine Gesamtsteigerung der Exporte um 2 bis 3 Mill. Schilling im Jahre. Desterreich hat Ungarn bekanntlich ein Weizenkontingent von 2,2 Mill. Meterzentner unter gleichzeitiger Fixierung des Uebernahmepreises von 20 Schilling pro Meterzentner zugestanden. Desterreich verlangt nun als Gegenleistung von Ungarn eine Qualitätskaufel, d. h. daß Ungarn bei diesem Kontingent ausschließlich den qualitativ besten Weizen nach Desterreich liefert. Ungarn setzt dieser Forderung aber Widerstand mit der Motivierung entgegen,

daß es nicht in der Lage ist, angesichts der heurigen verringerten Ernte das gesamte Kontingent in erstklassigem Weizen zu liefern, sondern lediglich eine Mischung der verschiedenen Weizenarten bestellen kann. Auf dieser Basis ist das Kompromiß zustande gekommen.

× **Zucker aus Zellulose.** Aus Berlin wird berichtet: Ein neues Gesetz befaßt sich mit der steuerlichen Erfassung vom Zucker aus Zellulose. In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß es der deutschen Bergin-A.-G. für Holzhydrolyse gelungen ist, aus gewöhnlichem Holz durch Behandlung mit konzentrierter Salzsäure ein Holzhydrolysat genanntes Erzeugnis herzustellen und hieraus durch Aufspaltung mit Säuren ein Pulver mit süßem Geschmack zu gewinnen, das mit chemisch reinem Stärkezucker (Traubenzucker) identisch ist. Das Erzeugnis entspricht allen Anforderungen des deutschen Arzneibuches. Es wird behauptet, daß dieser künstliche Zucker ganz neue Ausblicke für die zukünftige Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln ergibt.

## Medizin

### Welche Sitzgrade kann der Mensch ertragen?

Wenn einmal die Quecksilbersäule in den Zwanzigern der Thermometerskala angelangt ist, dann beginnt bereits alle Welt über die „unerträgliche Hitze“ zu stöhnen. Wagt sie sich gar in noch höhere Regionen, klettert sie über die Dreißig hinaus, dann gehört es zum guten Ton, von einer „tropischen Blut“ zu sprechen. An und für sich sind diese Sitzgrade, wie wir sie in heißen Sommertagen erfahren, für den menschlichen Körper immer noch in den Grenzen des Erträglichen. In unseren Zonen ist die Lufttemperatur gewöhnlich erheblich niedriger, als die des Körpers; selbst wenn Temperaturen von 30 bis 33 Grad im Schatten konstatiert werden, so halten diese sich noch immer 4 Grad unter der Körperwärme. Das ist insofern wichtig, als die übermäßige Körperwärme unter sonst normalen Bedingungen, unbehindert in die Lufttemperatur abfließen kann.

Man weiß, daß durch die chemischen Vorgänge im Körper Wärme erzeugt wird, die eine Ueberhitzung des Organismus herbeiführen würde, wenn nicht ein ständiger Austausch nach der Außentemperatur stattfinden würde. Er wird zu einem großen Teil durch die Haut vermittelt. Ihre große Oberfläche, die beim Menschen ungefähr 1,5 Quadratmeter beträgt, gestattet Strahlung und Leitung in weitgehendem Maße. An die Körperoberfläche wird die Wärme durch ein außerordentlich reichverzweigtes Netz von feinsten Blutgefäßen geführt. Notwendigerweise wird also durch eine Erweiterung der Gefäße die Wärmeabgabe an die Umgebung vermehrt, durch eine Verengerung verringert. Bei warmer Lufttemperatur tritt die Erweiterung ein. Sie genügt aber zur völligen Wärmeregulation nicht; es müssen erst noch die Schweißdrüsen in Tätigkeit treten, die bei gesteigerter Körperwärme zu verstärkter Absonderung angeregt werden.

Schwieriger gestaltet sich die Wärmeregulation, wenn die Außentemperatur die Körperwärme erreicht oder sogar noch übertrifft. Dann ist ein Wärmeaustausch durch Strahlung nicht mehr möglich, und die Schwelchverdunstung muß die ganze Wärme regulierung übernehmen. Je trockener die Luft ist, desto mehr Wasserdampf vermag sie sich aufzunehmen, aber sobald ihr Feuchtigkeitsgehalt 65 Prozent beträgt, ist eine Steigerung ausgeschlossen. Eine Verdunstung des Schweißes hat also keinen Zweck mehr, und die ausgleichende Tätigkeit der Drüsen bleibt erfolglos. Solche Luftverhältnisse empfinden wir als schwül. Sie treten beispielsweise bei Gewitterlage auf; aber in unseren Zonen erfolgt dann noch immer eine wenn auch geringe Wärmeregulation durch Strahlung und Leitung.

Gründlich kann der Mensch die bei uns vorkommenden Sitzgrade ertragen, wenn nur nicht durch eine ungewöhnliche Verengung der Wärmeregulation der Organismus an dem so überaus gefährlichen Sitzgrad erkrankt, der, anders als der Sonnenlicht etwa, nicht auf die längere Einwirkung direkter Sonnenstrahlen auf das Gehirn zurückzuführen ist, wie vielfach irrtillich angenommen wird.

## Erholung der Staatspapiere

### Infolge Senkung des Diskontzinsfußes.

Wie bereits gestern berichtet, hat sich die jugoslawische Nationalbank entschlossen, den Diskontzinsfuß von 7 auf 6½% und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½% zu senken. Damit im Zusammenhange wird im Sinne der diesbezüglichen Verordnung vom vergangen Herbst auch der Privatinsfuß neu festgesetzt. Als auf weiteres beträgt somit der Kreditzinsfuß bei Geldinstituten samt Provisionen höchstens 11½% und der Einlagezinsfuß höchstens 5½%.

Die Senkung des Einlagezinsfußes muß zwangsläufig das Interesse für die Wertpapiere, besonders für die Staatswerte, erhöhen, da ja die Verzinsung hier weit höher ist. Die 2½%ige Kriegsschadenrente beispielsweise verzinst sich beim gegenwärtigen Kurse von etwa 315 mit 8%, die 7%ige Investitionsanleihe (Kurs bei 72) mit 9¼%, die 6%igen Begl.-Obligationen (Kurs 56) mit 10,7% usw. Es ist verständlich, daß nach Bekanntwerden der Diskontsenkung sofort eine regere Nachfrage nach Staatspapieren einsetzte, was zu ansehnlichen Kurssteigerungen führte. Die Kriegsschadenrente, die noch in der vergangenen Woche 304—308 notierte, erholte sich Dienstag bereits auf 323—325, die Begl.-Obligationen von 54 auf 58, die Blaieranleihe von 55 auf 57 bzw. von 62 auf 65. Auch die übrigen Staatspapiere haben namhafte Kurserholungen zu verzeichnen und es kann damit gerechnet werden, daß diese Papiere im Preise noch einige Zeit steigen werden.

× **Mariborer Rindermarkt vom 10. d.** Aufgetrieben wurden 118 Ochsen, 15 Stiere, 346 Kühe, 13 Kälber und 17 Pferde, zusammen 557 Stück, wovon 359 verkauft wurden, davon 1 Stück nach Desterreich. Es notierten: Mastochsen 3,50—3,75, Mastmast-

# Jagd und Fischerei

## Blattzeit

Je heißer die Jahreszeit wird, desto bequemer wird der Bod, desto spärlicher ist er zu sehen, und die Reviere erscheinen wie ausgelegt, als gebe es darin überhaupt kein Wildleben — namentlich keine Böde mehr. Und dennoch sind die Böde da. Schon etwa Mitte Juni, wenn das Ungeziefer lästigt, das Gras länger und härter, und die Holmfrucht im Felde hoch wird, treten die Rehe ganz spät oder gar nicht mehr aus. Meist stehen sie überhaupt schon im Felde. Große Hitze und Trockenheit, die zum Abwelken u. Lappigwerden der Pflanzen führen, veranlassen das Wild zur Aesung an schattigen Blößen innerhalb der Bestände in kühleren Lagen, bis Regen oder Tau die Vegetation wieder erfrischt, saftreich macht, wonach auch der Bod wieder auswechself. Kommt aber erst die drückende Julihitze, tut er sich nicht mehr viel um, zumal der Appetit da wesentlich geringer wird. So düst er ziemlich den ganzen lieben langen Tag im Bestand herum und läßt sich überhaupt nicht blicken. Das ändert sich sofort mit dem Brunnstwerden der Geißen. Im Sommerprachtkleid errötet, folgt er den Spuren seiner Schönen, treibt und jagt umher, schlägt unliebsame Nebenbuhler ab und kommt Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe. — Blattzeit!

Unter dem sogenannten „Blatten“ ist die Nachahmung des Fieplautes brunstiger Rehe, aber auch die des Rufftones der frisch-gesehten Kiße zu verstehen, welchem sich letztere, namentlich bei längerer Anwesenheit der führenden Geiß, bedienen. Dieser Ausdruck stammt von der Gesplogenheit her, diesem Laut auf einem zwischen zwei Fingern genommenen und an den Mund gedrückten Baumblatt (am besten von Buche oder Akazie oder auch auf breitblättrigen Gräsern) nachzuahmen. Man hat das Fiepen, als den eigentlichen Brunnstlaut, vom Angstgeschrei der Blatten, also von jenen Lauten, die das vom Bod bedrängte, genötigte, zur Brunst wohl geneigte, aber noch nicht ganz bereitwillige Schmalreth austößt, zu unterscheiden. Bei besserer Vernehmungsmöglichkeit und auf weitere Entfernungen hörbar, regt das Angstgeschrei die Eifersucht des Bodes an, der dann, oft wie aus der Pistole geschossen, ankommt, um den vermeintlichen Rivalen zu vertreiben. Ruhiges Blut des Jägers ist beim Blatten Vorbedingung zur Vermeidung, daß die meist zuerst springenden kümmerlichen Böde — bei man gelndem Ansprecken — voreilig geschossen werden. Man bedenke dabei aber auch, daß eben nicht nur die Böde, sondern namentlich auch neugierige, besonders aber auch kitzelnde Geißen springen, was bei voreiligem Schuß recht verhängnisvoll werden kann. Ein gut gedeckter Stand, mit gutem Ausblick und ruhiges Verhalten des Jägers sind Vorbedingungen. Aber nicht immer kommt der Bod in voller Flucht, sondern gerade die alten Kapitalböde lassen sich lange Zeit, und es dauert oft zehn bis zwanzig Minuten, währenddessen der Jäger vielleicht schon jede Hoffnung aufgab, und plötzlich, wie aus der Verfenkung erstanden, steht vor ihm, der indessen ganz heimlich, still und leise angeschlichene Urian. Jede unbedachte oder voreilige Bewegung des Jägers wird dann zum Verhängnis. Man warte daher mit dem Schuß bis zu einem günstigen Augenblick, wo der Bod nach einer anderen Richtung äugt oder mit dem Grund am Boden, die Schmalrethfährte suchend, weiterziehen will. Gründliche Revierkenntnis, beziehungsweise die des Standortes wirklich guter Böde, ist zum Blatten nötig. Man vermeide daher, planlos im ganzen Revier herumzublaten; man siepe höchstens in drei Ströphen, das heißt, in Zeitabständen von je zwei Minuten, gebe man drei Fieplaute. Die Industrie ist auf dem Gebiet der künstlichen Wildblockinstrumente überaus fruchtbar, und wer die Wahl hat, hat bekanntlich auch die Dual.

Sehr divergierend sind die Ansichten über die besten Blattzeitstunden. Vielfach vollzieht der Bod den Brunnstakt bei Nacht, da sich derselbe in der Finsternis am sichersten fühlt und selbst während der Brunstzeit nicht etwa jegliche Vorsicht außer Acht läßt. Bei

Tagesanbruch, wo besonders auch alles weißliche Rehwild rege wird, ist es dann der Bod ganz besonders. Da er bei dieser starken Anstrengung aber auch einmal — wenigstens einige Stunden ausruhen muß — und er dies in der Regel vornehmlich in der Zeit von Vormittag über den heißen Mittag und nachmittags besorgen wird, ergibt sich von selbst, daß die besten Erfolgsaussichten winken, wenn alles Rehwild rege ist. Demnach also erscheint die Zeit vor Tagesanbruch bis etwa 8 Uhr früh und vom Abendanbruch bis zum schwindenden Tageslicht auch die beste Zeit zum Blatten. Als Regel ist zu betrachten, daß man das Blatten etwa von dem 4. bis 6. August unterlassen, also nicht zu früh und erst danach beginnen soll. Zu diesem Zeitpunkt kann man annehmen, daß die Mehrzahl der Böde den Beschlag ausgeht haben, eine große Anzahl der Geißen also bereits beschlagen geht. Ist der Bod dann aber nicht zu sehr abgebrannt, so wird er sodann um so besser auf das Blatt springen, weil er, nachdem

die Mehrzahl der wiederholt beschlagenen Geißen nicht mehr annimmt, wieder begehrlicher wird.

Aber auch zur Ausübung des Jagdschusses ist das Blatten ein, unter gegebenen Verhältnissen, sehr bewährtes Mittel. So zunächst an schlechten Grenzen und namentlich auch da, wo dem Wild durch Wilderer Gefahr droht. An solchen gefährdeten Orten blattet man sich an das Wild heran, tritt man aber absichtlich aus seiner Deckung hervor, und macht sich dem Wild bemerkbar, das nach den Erfahrungen, daß es sich um eine Täuschung handelt, sodann auf die Blatte des schiefgerigerten Nachbars oder der frevelnden Wilderer nicht mehr reagiert. Der wirklich weidgerechte Jäger wird das „Blatt“ nur unter ganz besonders schwierigen Revier- oder sehr beengten Zeitverhältnissen als Notbehelf gebrauchen. Ueberhaupt reagieren alte, beziehungsweise Kapitalböde erst zu Ende der Brunst. Auf solche, die gar nicht einmal vors Rohr wollen, die schon viel Nachtruhe und mühevoller Reviergänge kosteten ohne daß man sie zu Gesicht bekam, da mag das „Blatt“ ausnahmsweise in Anwendung kommen.

## Das Mittel — eine Gefahr für Forellenbäche

Unter den mitteleuropäischen Fischen gibt es wohl keine Art, die eine so weitgehende Verbreitung aufweist, wie das Mittel, auch *D i e l o p s* oder *D ö b e l* genannt. Man findet es nämlich von der Kleiregion aufwärts bis in die Forellenregion in allen Fließgewässern, die nicht zu kaltes Wasser führen, ebenso aber auch in wärmeren Seen, Teichen und Bassentümpeln. Trotz der Häufigkeit seines Vorkommens ist sein Rufschrei nicht gering. Das Mittel ist nämlich so schein, daß es nicht in Massen gefangen werden kann, und auch sein Fleisch ist nicht von besonderer Güte. Für den Berufsfischer hat es daher sehr geringe Bedeutung, höher schätzt es aber der Sportfischer, dem das Mittel auch in der Zeit, wo Edelstische Schonzeit haben, genug Gelegenheit zu fischerlicher Betätigung bietet, vorausgesetzt natürlich, daß man Köder verwendet, die den Forellen ungefährlich sind.

In Forellenbächen muß man das Mittel möglichst kurz halten, denn es ist ein böser Laich- und Bruträuber und verfolgt das ganze Jahr hindurch die Jungforellen. Was im Jagdrevier der streunende Hund und die Kage sind, das ist im Forellenbach das Mittel und das Zurückgehen des Forellenbestandes ist vielfach nur eine Folge des Ueberhandnehmens dieses nimmerfattten Räubers. Die Bekämpfung dieser Wasserplage ist daher eine Ehrenpflicht jedes Salmonidenfischers.

Wenn das Forellenwasser noch nicht total attelverseucht ist, kann der Sportfischer selbst die Zurückdrängung dieses unerwünschten Gastes mit Erfolg durchführen. Im Winter stehen die Mittel in Tümpeln und gehen fast auf alles. Sehr gerne nehmen sie kleine Brotkrümchen, geronnenes Blut, Hirn oder Mark, zuweilen auch Käse. Das Brot knetet man um einen mittelgroßen Haken. Man verwendet Fliegenrute, seine Schnur und dünnes, haltbares Vorfach von ungefähr 1 Meter Länge, Schwimmer und Senker sind nicht nötig. Den Fisch läßt man etwas abzielen und haut dann ziemlich kräftig an. Die Winterangelei auf Mittel ist auch insoweit von Vorteil, als sie eine Kontrolle des Fischwassers gerade zu der Zeit in Gesolge hat, wo die laichenden Forellen den Fischdieben am leichtesten zum Opfer fallen.

Im Frühjahr ist der Launurm der beste Köder. Es werden aber auch Teige und Kartoffel genommen, Teige besonders von kleineren Mitteln. Das Zeug muß ganz fein sein, ebenso darf nur kleinstes Floß verwendet werden und den Teig den Fischen zutreiben.

Im Frühommer stehen die Mittel an starkfließenden Stellen. Zu der Zeit bewahren sich natürliche und künstliche Insekten, unter ersteren besonders Mait- und Junikäfer, unter letzteren große, buschige Kö-

der wie die Scheidersche Mittelfliege, fast alle Palmer, Zulu und auch Alexandra. Bei der Fischerei mit der künstlichen Fliege wird d. Forellenfischer erst merken, wieviel schwieriger es ist, große Mittel zu überlisten, als Forellen oder Aeschen. Fabelhaft schlau u. mißtrauisch, nehmen sie den Köder nur, wenn sie nicht die geringste Bodenerkältung oder sonst irgend etwas vom Angler gemerkt haben, und zur Verzweigung kann einen oft das dauernde Umkreisen des Köders ohne Anbeißen bringen. Hier zeigt sich, was ein sicherer Wurf wert ist. Bei hochstehenden, ungekörten Fischen, wirkt eine bachaufwärts lauber, etwas seitlich und hinter den Fisch gesehte Fliege fast immer. Der Fisch hat auf diese Weise wenig Zeit, sich den Köder erst lang anzuschauen, wie er es gewöhnlich macht, wenn dieser von vorn geschwommen kommt. Natürliche Insekten, auch Käfer, sind nicht so gut zu werfen und müssen daher von vorn angeboten werden, an sehr langer, gut besetzter Leine und entsprechendem Vorfach. Ein hervorragendes Hilfsmittel in größeren Wasserläufen ist das Paddelboot, vor allem, wenn nur einer der Zusassen fischt, der andere steuert und sonst, besonders auch bei Anbeißen, rechtzeitig das Boot etwas zurückhält. Die Fische sind gegen das Paddelboot sehr wenig mißtrauisch, so daß keine sehr lange Leine nötig ist. Man kann auch schwer zu werfende Köder benutzen und sich beliebig weit vom Ufer halten, um hier oft unerwartet große Exemplare zu fangen.

Werden die Fische und vor allem die *W e i ß e I n* reif, so kann man bei Vorsicht und mit feinstem Zeug wieder gute Erfolge erreichen. Wechseln kann man den Mittel mit oder ohne Schwimmer anbieten. Der Stiel wird meist entfernt und statt dessen der mittelgroße Haken ein- und um den Kern herumgeführt. Man schlägt an, wenn man merkt, daß der Fisch mit dem Köder abgeht. Noch besser wirken *P f l a u m e n* und *s ü ß e Z w e t s c h k e n*, später auch *W e i n t r a u b e n*. Zu empfehlen sind der Länge nach gespaltete Zwetschken am Stewarthaken. In mäßiger Strömung dienen die Zwetschken ganz famos und man kann damit unerwartet große Fänge machen. Wichtig bei derartigen Ködern ist, daß die Früchte wirklich am Fluß vorkommen. Zwischenhinein kann man, besonders von Brücken in den Ortschaften, mit schwimmenden Semmelstücken gute Erfolge erzielen. Fisch hier 2 Meter abziehen lassen! Den ganzen Sommer und Herbst über ist ein fast unsehbarer Köder das Bachneunauge.

Im Spätsommer und Herbst ist es besonders bei klarem Wasser ganz außerordentlich schwierig, Mittel zu überlisten. Am besten noch geht es dann, wenn gute Deckung vorhanden ist, mit der Tippschere

und Insekten jeder Art, besonders Heuschrecken als Köder. Auch hier ist es günstig, wenn der Köder etwas seitlich und hinter dem Fisch aufs Wasser kommt. Einen ausgezeichneten Köder, wenigstens in der Nähe der Ortschaften, geben dann Hühner — und Gänsebarm ab. Da die Mittel gewöhnlich in großer Gesellschaft beisammen stehen, kann man mit genügender Vorsicht und langer Leine damit auch mehrere an einem Platz erbeuten.

Kleinere lebende Fische und Frösche werden jetzt oft auch als Köder benutzt. Immer mehr aber kommt die Spinnfischerei zu ihrem Recht und zwar sowohl mit natürlichen am Dechsystem oder einem Turbinensystem mit meist einem Drilling geführten Köderfisch, bei dem man wegen der Größe des Köders nicht zu ängstlich zu sein braucht, oder mit kleinen Föfeln, Heinköfeln und ganz kleinen Drenos. Letztere sind besonders deswegen geeignet, weil Mittel gern unter überhängenden Bäumen und Sträuchern stehen, wo sie mit anderen Ködern nur schwer erreicht werden können.

Wenn aber das Forellenwasser total attelverseucht ist, nützt nur berufsmäßiges Ausfischen des ganzen Flußlaufes mit Senk-, Stell- und bei günstigen Bodenverhältnissen auch Zugnetzen sowie Flügelnetzen. Die Netze müssen engmaschig sein, wozu vorher die Bewilligung der zuständigen Bezirkskapitänschaft einzuholen ist. Beim Ausfischen ist auf Uferböden, überhängendes Gehölz, Wehrbauten, Felsböde und sonstige dem Mittel Unterschlupf bietenden Möglichkeiten besonders zu achten.

Die Säuberung des Forellenwassers soll womöglich vor der Laichzeit der Salmoniden beendet und unbedingt auf die Entfernung aller größeren Exemplare gerichtet sein, da die kleineren als Futterfische für die Forelle wertvoll sind. Ist im Forellenbach einmal das richtige Verhältnis zwischen Forelle und Mittel hergestellt und läßt man den Forellen die nötige Schonung angedeihen, so kann sich das Mittel nicht mehr in gefahrdrohender Weise vermehren und auch die Befehung des Wassers mit Jungforellen zeitigt dann viel bessere Resultate.

## Gesundheitspflege

**b. Ueber Kreuzschmerzen** klagen oft Frauen, seltener Männer. Die Ursachen der Kreuzschmerzen sind entweder Muskel-schmerzen in der Kreuzschuldr (Hergenschuldr) oder entzündliche Veränderungen in den Gelenken des Kreuzbeines. Wärmezufuhr in Form von Thermophor, Heißluft, Moor- und Schlammbädern wirken gewöhnlich sehr günstig. An Kreuzschmerzen leiden auch Menschen mit fettem Hängebauch, der durch seine Schwere die Beschwerden hervorruft. Massage, um das Fett wegzubringen, und eine Bauchbinde als Stütze des Bauches sind in diesem Falle angezeigt. Andere Menschen haben Kreuzschmerzen infolge von Plattfüßen. Bei Plattfüßen ist das Schweregewicht ins Kreuz verlegt, und durch die dauernde Belastung dieser Gegend werden Kreuzschmerzen hervorgerufen. Gute Schutzeinlagen beseitigen die Beschwerden oft lediglich. Die häufigste Ursache der Kreuzschmerzen sind Frauenleiden und unter diesen Senkungen und Vorfälle. In der ersten Zeit kann man diese Gebrechen durch Ringe bekämpfen, in vorgeschrittenen Fällen bleibt allerdings nur die Operation übrig.

**d. Hysterie** ist eine Nervenkrankheit, die hauptsächlich bei Städterinnen, aber auch nicht selten bei Landbewohnern vorkommt. Ausnahmsweise findet man sie auch bei Kindern und Männern. Das Wesen der Krankheit besteht darin, daß bei den Kranken Empfindungen oder Vorstellungen auftreten, für die man keine Grundlage weiß, zum Beispiel Schmerzen, wo man keine Veränderungen im Körper findet, Lähmungen, die sich meist durch eine Erkrankung des Nervensystems erklären lassen. Solche Leute reagieren auf äußere Eindrücke anders als andre gesunde Menschen. Der Grad der Hysterie kann sehr verschieden sein. Bei manchen besteht die Krankheit lange, bei anderen kurze Zeit, oft wiederholt sie sich häufig. Diese Kranken gelten oft als eingebildete Kranke, und ihre Krankheit wird nicht ernst genommen; sie wurden von Kurpfuschern oft reichlich ausgenützt. Diese Kranken empfinden ihre Schmerzen genau so, wie wenn sie wirklich vorhanden wären, und müssen auch dementsprechend behandelt werden. Das Haupt-

augenmerk ist auf Stärkung des Nervensystems zu richten durch verschiedene Bäder...

d. Die Karotte als Nahrungs- und Heilmittel. Die Karotte war früher ein wenig geachtetes und nicht sehr beliebtes Nahrungsmittel.

schon den Kleinkindern gegeben, um den sogenannten Mangelkrankheiten, besonders Rachitis (englische Krankheit) und Skorbut, vorzubeugen.

Radsahrerklubs „Edelweiß 1900“ waren und jetzt einem anderen Verein angehören.

: Neuer jugoslawischer Rekord im Hochsprung. Der Leichtathlet des USK Primorje Martini hat beim Leichtathletik-Zweikampf in Bukarest...

: Jugoslawische Fußball-Länderspiele. Die jugoslawische Nationalmannschaft, deren hoher Sieg über Brasilien...

: Neues Fußball-Stadion in Sarajevo. In Sarajevo wurde dieser Tage ein neues Sportstadion fertiggestellt.

: Ruderwettkämpfe um die Donaumeisterschaft. Die Ruderklämpfe um die Donaumeisterschaft wurden am Sonntag bei Beograd ausgetragen.

Stiff wurde Radic (Beograd), im Senior-Stiff Stipanovic (Smederevo), im Zweier mit Steuermann der Beograder Ruderklub...

: Chinesen kommen zur Olympiade. Der chinesische Olympische Ausschuss beabsichtigt 1936 eine größere Abordnung zu den Olympischen Spielen zu entsenden.

: Tour de France. Die Route der sechsten Etappe war 207 Kilometer lang. Von Evian aus führte die Strecke über Bonneville, den Col des Annavis, Albertville, Annecy nach Aix-les-Bains.

: So fördert man den Sport! Im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Abschneiden des Prager Sports bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Rom wurde vom Prager Stadtrat der Antrag angenommen...

SPORT

Abschluss der Balkan-Zehnkampfmehrkampftitel

Am zweiten Tage der Balkan-Zehnkampfmehrkampftitel wurden folgende Ergebnisse erzielt: 110 m-Hürden: V. Buratovic (Jugoslawien), 2. Dojcev (Bulgarien), 3. Kalaj (Jugoslawien).

pageorgio (Griechenland) mit 6.256,97 Punkten, 6. Salkali (Rumänien) mit 5.781,14 Punkten, 7. Gogo (Albanien) mit 5.289,05 Punkten.

: S. R. Rapid. Heute, Mittwoch, zwischen 18 und 20 Uhr obligatorische Zusammenkunft sämtlicher Jungmänner am Sportplatz.

: Der JRE-Pokal weist nach dem letzten Kampf folgenden Tabellenstand auf: 1. BSK 14 Punkte, 2. Hajduk 12, 3. BSK 11, 4. Concordia 10, 5. Gradjanji 10, 6. BSK 6, 7. Jugoslawija 5 Punkte.

: Der startet beim Moriz Dabieu-Gedenkenrennen? Im Sinne der Ausschreibung des Moriz Dabieu-Gedenkenrennens sind startberechtigt Rennfahrer, die die Fahrerlizenz des jugoslawischen Radsahrerverbandes für das Jahr 1934 besitzen mit Ausnahme jener, die feinerzeit Mitglieder des veranstaltenden...

Weitere Erde

Das Neueste von gestern. „Hast du schon das Neueste gehört? Elvira will sich wieder scheiden lassen.“ „Das ist doch nichts Neues; davon redete man doch schon vor ihrer Hochzeit.“

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau. Prospekt frei!

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Suche 15.000—20.000 Dinar Bargeld gegen Intabulation auf den ersten Satz auf ein neugebautes Haus (Wert 130.000 Din) gegen monatliche Abzahlung von 1000 Din.

Maschinschreibarbeiten, Vielfältigungen, Lichtpausen. Kovač, Maribor, Kerkova 6. 7161

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper, eitrigen Ausfluss, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden.

Realitäten

Haus mit sehr gut eingeführtem Gasthaus, mit schönem Garten in Maribor ist billig zu verkaufen. Anfragen unter »Rentabel« an die Verwalt. 7823

Gutgehende Gemischtwarenhandlung mit Tabak-Traffik ev. mit anschliessender Wohnung in der nächsten Umgebung von Maribor gegen Warenablöse und mäss. Zins krankheitshalber zu verpachten. Zuschriften unter »Sofort 500« an die Verwaltung. 7824

Kleines Haus mit grossem, schönem Garten (alles Bauplätze) preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 7839

Gut gelegener Bauplatz in Maribor zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter »B. 52« an die Verw. 7811

Zukaufen gesucht

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen, M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Guterhaltenes Pianino billig zu kaufen gesucht. Anträge unter »Willy« an die Verw. 7750

Zu verkaufen

Mod. Speisezimmer, Schlafzimmer Hartholz mit Marmorplatte 1900 Din. Schubladenkasten Hartholz 180 Din, Divan, Griff ein Bett 160 D., gr. Auszugstisch 130 Din, 3 Barockessel zu 30 Din, 2 Schaffwollmattmatratzen je 220 Din, 2 grosse Fauteils je 75 Din, Zimmerkredenz, Altdeutsch, auch gegen Sparskassabuch. Anz. Ruška c. 3. I. Stock, rechts. 7843

Einlagebuch bis 60.000 Din von gewissen Finanzinstituten oder bar 40.000 Din für ein seriöses Unternehmen gesucht. Frauen, die auf lebenslängliche Monatsrente von 1200 Din reflektieren, ist eine sorgenlose Zukunft gesichert. Zuschriften produktiver noch jüngerer Leute zwecklos. Unter »Sicherheitsexistenz« an die Verw. 7848

Wie ein Chronometer wird Ihr Magen arbeiten.

wenn Sie zur Stuhlregelung das »Magna-Purgant« verwenden. Die Kinder nehmen mit etwas Wasser oder Milch einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. Wenn Sie eine Messerspitze »Magna-Pulver« nach den Mahlzeiten nehmen, so fördert dies die Verdauung...

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Koroska cesta 7. 7847

Verkaufe oder tausche Kinoparat gegen Photoapparat. Groß, Slivnica pri Mariboru. 7830

Badeofen und Wanne, gebraucht, doch gut erhalten billig abzugeben. Adr. Verw. 7492

Färbiges Raffia eingelangt. Korbgeschäft, Trg svobode, neben Grajska starinarina. 7821

Stellengesuche

Witwe, fleissig, ehrlich sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, Köchin oder Wirtschaftlerin, auch aufs Land. Adr. Verw. 7840

Weinbauer-Oekonom, in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, mit langjähriger Praxis, besonders im Obst- und Weinbau, ledig, Mitarbeiter, sucht für 1. August entsprechenden Posten. Gefl. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter »Tüchtig«. 7792

Offene Stellen

Seidencrepewebereinnen werden aufgenommen. Mariborska tovarna svile, Rudvanje. 7835

Gesucht wird Hotelpartier mit guten Zeugnissen, verlässliche Person, in gesetztem Alter, der auf einen Dauerposten reflektiert und nüchtern ist, Offerte sind zu richten unter »Hotel« an die Verw. des Blattes. 7626

Lehrmädchen für Maschinenstrickerei wird aufgenommen. Trzaska 3, Maribor. 7838

Zahkelnerin für bessere Restauration gesucht. Tüchtige jüngere Kraft mit Kautionsguter Posten. Schrittliche Offerte unter »Jahresposten« an die Verw. 7627

Bankpraktikanten für sofortigen Eintritt sucht ein hiesiges Bankinstitut. Offerte sind an die Unionbank, Maribor, zu richten. 7782

Zu mieten gesucht

Suche per sofort kleines Zimmer mit sep. Eingang bis 150 Din monatlich. Anträge an die Verw. unter »C. R.« 7819

Zwei Fräuleins suchen möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung. Zuschriften an die Verwaltung unter »Stanovnja«. 7834

Suche jetzt oder später 3 Zimmer, Bade- und Dienstbotenzimmer oder 2 Zimmer und Kabinett, Bade- und Dienstbotenzimmer für kinderloses Ehepaar. Antr. unter »Garantiert Ungezifferte« an die Verw. 7836

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Adr. Verw. 7832

Im Zentrum 2-3 Kellerräume, für Weinkeller geeignet, billig abzugeben. Näheres bei Močivnik & drug. Kotovski trg 6. 7820

Zimmer und Küche zu vermieten. Nur an Frauen. Stritarjeva 31-I. 7833

Sonniges möbl. Zimmer ab 15. Juli zu vermieten. Papiergeschäft Stolna ulica 5. 7818

Einfamilienvilla, staubfrei, 4 Zimmer, Diele, Badezimmer, grosser Garten zu vermieten. Anzufragen Kettejeva ulica 4, Parterre. 7831

Möbl. Zimmer im Zentrum zu vergeben. Adr. Verw. 7837

Grosses möbl. oder unmöbl. Zimmer, auch als Kanzlei, zu vermieten. Anzufragen Ruška cesta 3, I. Stock, rechts. 7846

Zimmer und Küche an zwei Personen, dortselbst ein Zimmer, zu vermieten. Zerkovska cesta 24. 7845

Sehr hübsches Zimmer mit allen Bequemlichkeiten in reizender Villa an feinen, soliden Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 7841

Vermiete mit 1. August herrl. Drezimmerwohnung sowie 3 Geschäftslokale. Adr. Verw. 7499

Elegantes Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Glavni trg 22-III. 7779

Möbl. Zimmer in Ptuj mit 2 Betten, sowie Kost im Hause per sofort zu vergeben. Anzufragen Agentura G. Pichler Ptuj. 7655

Einfamilien-Villa

steuerfrei, schön gelegen, mit grossem, schön gepflegten Garten, in Maribor zu verkaufen. Anträge unter »Villa« an die Verw. 7739

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Die Wechselzeit der jungen Mädchen ist zwischen 12 und 17 Jahren.

Das ist die Zeit, wo jedes Mädchen kräftiges und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und einen gesunden Appetit haben muss. Das verleiht »Energyn« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. »Energyn« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br. 4787-32.) 6688

Schmerz erfüllt gibt die Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Herr

August Reschek, Pensionist der Staatsbahn am 10. Juli 1934 um 10 Uhr nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 75. Lebensjahre gottesgeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Donnerstag um 16 Uhr von der städt. Leichenhalle in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird Freitag um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. Maribor, den 11. Juli 1934. 7828 Die trauernde Gattin.